

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 34

Rubrik: Helvetische Tischreden

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Helvetische Tischreden

HEINZ DUTLI

Auf die Zukunft unserer Indianer!

Die Herren tagten geheim. Als Lokal war das Hinterzimmer einer im Reduit gelegenen Beiz ausgesucht worden, wo 1943 der General, wie eine Urkunde an der Wand festhielt, einen Kaffee Schnaps getrunken hatte. Das Rösli durfte erst nach peinlicher erkennungsdienstlicher Ueberprüfung zum Service antreten; seine Fingerabdrücke auf Gläsern und Tellern waren in Ordnung. Bevor man zum Geschnetzelten mit Rösti überging, sammelte der Vorsitzende sämtliche Exemplare einer 150seitigen Dokumentation ein und barg sie in einem mit Nummerschlössern versehenen Koffer. Das Rösli konnte leider nur einen kurzen Blick auf die Dokumente werfen und erzählte hinterher am Stammtisch, es habe sich irgendwie um Spiele schweizerischer Indianer gehandelt. Derweil schlug im Hinterzimmer der Vorsitzende dreimal an sein Glas und sagte:

Geschätzte Nationalratskollegen

Was uns da Herr Müller-Marzohl über die seltsamen Methoden des schweizerischen Geheimdienstes berichtet, könnte einem den Appetit verschlagen. Aber ich denke, dass gerade die Arbeitsgruppe zur Erforschung der krummen Touren des Obersten Bachmann auf eine Stärkung angewiesen ist. Ich bitte Sie daher auch im Landesinteresse, sich durch wackeren Zuspruch für die kommenden Nervenbelastungen zu wappnen.

Wie Sie wissen, hat der Oberst Bachmann schon immer den übermächtigen Wunsch verspürt, den legendären Spionage-Hauptmann Hausamann mit seinem privaten «Büro Ha.» perfekt zu kopieren. Jener war im Vorfeld des Zweiten Weltkrieges bekanntlich auf die nützliche Idee verfallen, einen eigenen Nachrichtendienst ausserhalb des EMD aufzuziehen. Mit den meist brauchbaren Ergebnissen seiner Ausforschungen bediente er das Armeekommando direkt. Dank Hausamans Tätigkeit war die Schweiz auch nach gänzlichem Einschluss durch die Achsenmächte in der Lage, ihre Truppenaufgebote und militärischen Dispositionen exakt dem Stand der jeweiligen Bedrohung anzupassen.

Leider sind dem Generalstabsobersten Bachmann bei der Imitation seines grossen Vorbildes einige böse Fehler unterlaufen. Er hat nicht realisiert, dass er als Beamter des EMD nicht gleichzeitig Privatdetektiv spielen konnte. Nachrichtenmänner sollten diskret im Hintergrund wirken; Bachmann aber zog durch einen ebenso aufwendigen wie auffälligen Lebensstil zu viele Blicke auf sich.

Als unverzeihliche Unterlassung aber muss ihm aus der Sicht unserer Arbeitsgruppe vorgeworfen werden, jene Nummer des Nebelspalters nicht gelesen zu haben, in welcher der «Bö» dem «Ba» und seinesgleichen zurief: «Herr Oberst, der Krieg ist aus!»

Verehrte Kollegen, nun wirft man uns ja vor, mit unserer Tätigkeit den schweizerischen Geheimdienst zu enttarnen. Diese Alarmglocke scheint vor allem von jenen Mitverantwortlichen geläutet zu werden, die nach einer Erhellung gewisser Grauzonen vielleicht plötzlich nicht mehr so untadelig dastehen würden. Nachdem aber der Bundespräsident persönlich von «Indianerspielen» in diesem Bereich gesprochen hat, glaube ich nicht, dass da noch viel Ernsthaftes drin liegt. Die Nervenzusammenbrüche und

Ausfallserscheinungen gewisser Funktionäre resultieren jedenfalls nicht aus «Fronteinsätzen», die durch die parlamentarische Kontrolle erschwert oder verunmöglich würden. Aus den Bruchstücken, die bis jetzt ausgeplaudert wurden, kann man sich unschwer das Bild einer Organisation zusammensetzen, die ihre Leute vor allem mit internen Querelen, Eifersüchteleien, Intrigen und Dummheiten ausser Gefecht setzt.

In diesem Zusammenhang muss ich Ihnen, geschätzte Kollegen von der Arbeitsgruppe Bachmann, leider von einem unerfreulichen, aber typischen Vorkommnis Mitteilung machen. Die Dokumentation von Nationalrat Müller-Marzohl, die ich Ihnen vorhin aus Sicherheitsgründen wieder abgenommen habe, war ausschliesslich für die Information dieses Parlamentarierkreises bestimmt. Einer unserer Zeugen, ein seit drei Jahren dispensierter Offizier des Nachrichtendienstes, erhielt jedoch ebenfalls vertraulich Einblick in das Material und gab es postwendend an das EMD weiter. Dort freut man sich natürlich über diese im besten Indianerstil errungene Beute und kann nun in aller Seelenruhe ein Abwehrdispositiv gegen unsere Gruppe oder gegen eine allfällige Untersuchungskommission aufbauen.

So wiederholt sich im kleinen, was während des Krieges mit dem Büro Ha. gross exerziert werden konnte, lediglich mit verkehrter Front, falschen Leuten und untauglichen Mitteln. Ich wünsche Ihnen gleichwohl einen guten Appetit und unseren Indianern innerhalb und ausserhalb des Bundeshauses eine bessere Zukunft!

